

# Vom Salafisten zum Pfarrer

Als er 22 Jahre alt war, las Jakob Sachs im Koran und trat zum Islam über. Doch seine spirituelle Reise sollte damit erst beginnen.

Von Simon Rösel

Für manche Menschen ist ihre größte Stärke zugleich ihre größte Schwäche. Eine prägnante Eigenschaft, die sie so sehr ausmacht, dass sie ihr Wesen und ihr Leben ganz bestimmt. Sie kann größtes Glück und tiefste Trauer verursachen. Oft ist sie verantwortlich für beides. Oft gleichzeitig.

Jakob Sachs war immer auf der Suche nach religiöser Erfüllung. Diese Suche hat ihn zu seinen tiefsten Erkenntnissen geführt, zu Momenten der Einheit mit Gott und der Welt. Die Suche hat ihn von seiner Familie und seinen Freunden entfremdet. Und doch hat sie ihn immer weitergeführt. Sie hat ihn seine Wahrheiten hinterfragt und daraus neue Wahrheiten entstehen lassen.

Jakob Sachs ist 34 Jahre alt. Er war schon Atheist, spiritueller Hippie, sufistischer Muslim, Salafist, strenger Salafist und Anhänger der Bahai-Religion. Jede dieser Richtungen verfolgte er mit einem Ernst, der ohne Übertreibung heilig genannt werden könnte. Genauso wie seine neue Aufgabe: Zurzeit studiert er evangelische Theologie in einem speziellen Programm der Nordkirche, das sich an Quer-einsteiger richtet. Jakob Sachs will Pfarrer werden. Wie ist ein Mensch, der sich so intensiv auf die Suche nach Erfüllung begeben hat?

Das Haus, dessen Dachgeschoss er mit seiner Frau und seinem ein Jahr alten Sohn bewohnt, steht in einer kleinen Gemeinde in Schleswig-Holstein, direkt an der Grenze zu Hamburg. Hinter dem Haus beginnt der Wald. Eigentlich wollte er für dieses Gespräch dort spazieren gehen. Doch es regnet seit Tagen, deshalb bitten er hinein. Im beinahe zehn Meter langen Wohnzimmer stehen kaum Möbel, obwohl die Familie seit bald zwei Jahren hier wohnt. Sofa und Sessel auf der einen Seite, Matratze und Tisch auf der anderen, dazwischen ein Schrank. Alles ist sauber, kein Staubkorn auf dem Parkettboden. Jakob Sachs trägt einen dicken Pullover aus grauweißer Wolle. Seine Haare sind kurz geschoren. Über der Lippe wächst ein fesseliger Oberlippenbart.

Geboren ist Sachs in Senegal als Sohn von Entwicklungshelfern. Der Vater ist Förster, die Mutter Gärtnerin. Beide arbeiten in staatlichen und kirchlichen Naturschutzprojekten von Organisationen wie der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit. Bald nach Sachs' Geburt zog die Familie nach Botswana. Während die Eltern den nächsten Umzug vorbereiteten, lebten Sachs und sein älterer Bruder Eli Roland bei der Großmutter, einer Pfarrersfrau und Pfarrerstochter, in fränkischen Ort Neuendet-sau. Dort saß er vor der Musikanlage, hörte auf Schallplatte Orgelstücke von Bach. „Die heilige Traurigkeit berührt mich noch heute.“

Bald danach ging es für die Familie weiter nach Kamerun. Als er 14 Jahre alt war, beschloss Jakob Sachs, dass er nun Atheist sei. Er schrieb dafür einen Brief an seinen Bruder, der schon wieder in Deutschland lebte. Er wollte sich abgrenzen. Doch bald

weichte er die Grenzen selbst auf. Für die Oberstufe ging er nach Deutschland aufs Internat. Nach der Schule zog er, 19 Jahre alt, nach Berlin. Auf Goa-Partys zwischen elektronischer Musik und bewusstseins-erweiternden Drogen lebte er seine spirituelle Seite aus. Ein besonderes Erlebnis habe er mit Salvia divinorum gehabt, das auch als „Wahrsagesalbei“ bekannt ist, einer psychoaktiven Droge, die kurze, heftige Halluzinationen verursacht. „Es war, als ob ich nach Hause zurückkehrte und mein bisheriges Leben nur ein Traum von wenigen Sekunden gewesen war.“

Doch als er 22 Jahre alt war, schaffte sich die drogeninduzierte Spiritualität selbst ab. Gemeinsam mit seinem Bruder besuchte er ein Rainbow Family Gathering. Diese Hippiepartys finden selbstorganisiert in der ganzen Welt statt. Die Brüder nahmen an einem in marokkanischen Atlasgebirge teil. Höhepunkt war ein Fest zum Vollmond. Drogen waren verpönt, Alkohol gab es nicht. Nur marokkanisches Haschisch zählte offenbar nicht als Droge. In dieser nebligen Stimmung griff Sachs sich eine englische Ausgabe des Koran, die dort in einer Höhle auf einem Lehmregal stand. Er begann zu lesen. Was er las, war anders als das, was er etwa aus der Bibel kannte. Im Koran spricht Gott die Gläubigen direkt an. „Da wusste ich, dass ich eigentlich Muslim war.“

Beim Vollmondfest tanzten die Hippies ums Feuer, doch Sachs verließ das Camp, ging den Berg hinauf, der vom Licht des Vollmonds erhellt wurde. Er dachte an eine Stelle über Moses, die er gerade im Koran gelesen hatte. Die Hippies tanzten unten ums goldene Kalb, während er selbst der Klarheit und Reinheit entgegenging.

Zurück in Berlin versuchte er, seine Freunde an seiner Erkenntnis teilhaben zu lassen. Schließlich hatte er die „Einheit“ gefunden. Den Begriff Gott oder Allah versuchte er zu vermeiden, um für seine Freunde anschlussfähig zu bleiben. Doch die Eindeutigkeit, die Sachs gefunden haben wollte, erschloss sich seinen Freunden nicht. Irgendwann fanden sie seine Reden von der Erleuchtung nicht einmal mehr interessant. Und er fühlte sich von ihrer hedonistischen Lebensweise immer weiter abgestoßen. Von der Oberflächlichkeit, mit dem sie seine religiösen Erfahrungen abkanzelten. Er wollte sich auch nicht mehr an spekulativem Herumphilosophieren beteiligen, was sie früher verbunden hatte. Wober sollte er noch spekulieren? Er hatte seine Antwort ja gefunden.

Aber was bedeutete sie für sein Leben? Bisher hatte Jakob Sachs als Muslim für sich gelebt. Sein Glaube war am ehesten vom Sufismus geprägt, einer eher asketischen, spirituellen Form des Islam. Seine Gebete glichen Körpermeditationen. Moscheen besuchte er kaum. Seine Interpretation des Islam hatte er aus dem Koran und zusätzlicher Literatur selbst zusammengesucht.



Immer auf der Suche: Jakob Sachs, inzwischen Student der evangelischen Theologie, bei der Lektüre in seinem Zimmer

Foto Lucas Wahl

Im Berliner Stadtteil Wedding, in dem er wohnte, gibt es viele Moscheen. Er suchte sich die Bilal-Moschee aus, sie lag am nächsten an seiner Wohnung, und ihre Gottesdienste hält sie auf Deutsch ab. An den Moment, in dem er das erste Mal die Moschee betrat, erinnert er sich lebhaft: „Es war alles so schön ruhig und ordentlich. Die Leute waren freundlich und bescheiden.“ Wenn das an dem Glauben lag, wollte er so viel wie möglich von diesem Glauben haben. Die Moschee vereinte viele Ausprägungen des Islams in sich. Eine davon war der Salafismus.

Eines der jüngeren Gemeindeglieder vertrat ihn besonders vehement, Sachs war davon fasziniert. Die Salafisten orientieren sich ausschließlich am Koran und der Sunna, einer Sammlung von Hadithen, überlieferten Aussprüchen und Handlungsweisen des Propheten Mohammed. Wer sich streng an beides hält, findet für fast jede Handlung die passende Anweisung. Etwa, dass die Beinkleidung über den Knöcheln enden müsse. Vermutlich war dies zu mohammedanischer Zeit ein Ratsschlag dafür, dass man sein Gewand nicht hochmütig über den Boden schleifen und verschleifen sollte. Für Jakob Sachs und die anderen Salafisten war es eine Anweisung, wie man seine Hose richtig zu tragen hat. „Man konnte Gott auch bei der kleinsten Gelegenheit im Alltag mit dem richtigen Verhalten ehren.“

Sachs wurde ein engagiertes Gemeindeglied. Er heiratete seine Freundin, die ebenfalls den salafistischen Islam befolgte und ihren ganzen Körper außer ihrem Gesicht mit einem schwarzen Gewand bedeckte. Die Ehe wurde über einen Bruder aus der Gemeinde vermittelt. Die Vermählung fand am Rande einer Spendenveranstaltung in der Moschee statt.

Nun wurde Jakob Sachs auch seiner Familie fremd, die sein erstes Interesse für den Islam noch wohlwollender begleitet hatte als seine Freunde. Sie waren genervt von seinem Missionierungsversuch, den er

per Mail an bis zu 50 Menschen gleichzeitig richtete. Er warnte sie vor der Hölle, vor der er selbst in dieser Zeit immer mehr Angst bekam. Eli Roland Sachs, sein großer Bruder, begann in dieser Zeit, einen Film über ihn zu drehen. Der Film, der 2016 unter dem Titel „Bruder Jakob“ erschien, zeigt, wie das salafistische Ehepaar bei einem Familientreffen wieder aus- geladen wird, weil andere sich in ihrer Anwesenheit nicht wohlfühlen. Im Film ist Jakob Sachs als dünner, junger Mann zu sehen. Er scheint deutlich schwächer als heute. Oder ist es vor allem eine Frage seiner Haltung? Statt Oberlippenbart hat er nur einige dünne Haare am Kinn.

Der Film erzählt auch, wie Jakob Sachs in seinen Ansichten immer radikaler wird. Irgendwann beschließt er, nur noch arabische Gewänder zu tragen. Die freiheitliche Ideologie des Westens hält er für verlogen. Das sieht er als erwiesen an, als 2013 der in Ägypten demokratisch gewählte Präsident Mursi durch einen Militärschlag abgesetzt wird. Mursi war für die konservativ-islamistische Muslimbruderschaft angetreten und 2012 in freien Wahlen nach dem arabischen Frühling zum Präsidenten gewählt worden. „Für mich war klar, dass der Islam in der Welt aktiv bekämpft wurde.“

Jakob Sachs und seine Frau beschlossen auszuwandern. 2013 absolvierten sie die Hadsch, die islamische Pilgerfahrt nach Mekka. Danach wollten sie von Saudi-Arabien aus weiter nach Jemen reisen und dort leben. Doch sie schafften es nicht, sich ein Visum zu besorgen. Heute überlegt Sachs, was sie damals genau zurückgehalten hat, warum sie es nicht weiter versuchten. Vielleicht war es eine Vorahnung. Denn Jakob Sachs' Suche nach der Erfüllung hat ihn nicht nur zum Islam und in den Salafismus geführt, sie sollte ihm auch den Weg hinausweisen.

Schon in Mekka bemerkte er, wie viele unterschiedliche Ausprägungen des Is-

lams es in der Welt gibt. Seine Zweifel am Salafismus wurden stärker. Seine Schwäche wurde zu einer Stärke. Früher hatte er versucht, Zweifel auszublenden. Jetzt ging er den Zweifeln nach. Eine Predigt des Imams Abdul Adhim Kamouss in seiner Heimatmoschee ermutigte ihn. Kamouss, der selbst als salafistischer Prediger galt und sich davon zunehmend distanzierte, sagte, so erinnert sich Jakob Sachs, in der Predigt: „Lest ohne Tabus, und bildet euch weiter.“ Sachs las daraufhin die Schriften von Baha'u'llah, dem Gründer der Bahaireligion. Er propagierte im 19. Jahrhundert eine universale Religion und eine Vision von einer Welt, die gemeinsam in Richtung Zukunft schreitet. Ein halbes Jahr las Sachs. Inhaltlich schien ihm das Bahaitum im Vergleich zum Islam etwas dünn zu sein. Doch die Vision einer optimistischen Zukunft faszinierte ihn. „Als Salafist hatte ich immer den Eindruck, dass die Welt ihrem Ende entgegengeht.“

Schließlich nahm seine Frau ihm die Entscheidung ab. Sie beschloss 2015, zum Bahaitum überzutreten und legte ihre islamischen Gewänder ab. Die beiden suchten sich eine Bahaigemeinde in Berlin. Wieder versuchte Jakob Sachs, andere vom Bahaitum zu überzeugen. Aber weniger fanatisch, weniger getrieben. Sie zogen in die Nähe von Hamburg, ihr Sohn wurde geboren, 2021 traten sie aus der Bahaigemeinschaft aus. Baha'u'llah hatte ihm den Weg hinaus aus dem Islam gezeigt.

Heute studiert Jakob Sachs Theologie. Hat ihn seine Suche nach religiöser Erfüllung also ausgerechnet zu Jesus geführt? Die Sache ist etwas komplizierter. „Ich habe gemerkt, dass ich mich für nichts so sehr interessiere wie für Religion – und hier in Deutschland ist das Christentum nun einmal die prägende Religion.“

Seit Sommer 2021 ist er Teil eines Studiengangs an der Universität Greifswald, der alternative Wege ins Pfarramt, ohne klassisches Theologiestudium, ermög-

lichen soll. Denn der evangelischen Kirche fehlt der Nachwuchs für ihre Pfarrstellen. Stand jetzt gehen bis zum Jahr 2030 mehr Pfarrer in den Ruhestand, als neue ordiniert werden können. Der Quereinstieg wird als ein möglicher Weg gesehen, diesem Mangel entgegenzuwirken.

Mit Sachs studiert etwa der Bundeswehroffizier Tobias Heike aus der Nähe von Flensburg, der als Offizier auch Teil des Afghanistaneinsatzes war. Ihr gemeinsames Ziel ist das Vikariat, die praktische Ausbildungszeit für Pfarrer, bevor sie Pfarrstellen übernehmen können. Dafür haben sie vor dem Theologiestudium bereits ein anderes Studium abgeschlossen, Berufserfahrung gesammelt sowie Althebräisch und Altgriechisch gelernt. Wie sicher ist Jakob Sachs sich dieser Entscheidung nun? Er schwankt. Er findet Jesus und dessen Theologie faszinierend. Doch schon mit Paulus, dem großen Missionar und Gemeindegroßvater, hat er Schwierigkeiten. „Meistens weiß ich bei Paulus nicht, was der mir eigentlich sagen will.“

Wenn Sachs so spricht, spürt man sein Interesse für theologische Feinheiten. Gnade ist für ihn die Möglichkeit, an sich selbst arbeiten zu können. „Ich habe Schwierigkeiten mit einem Glauben, der sagt: ‚Ich glaube an Jesus, und dann ist für mich gesorgt.‘“ Sachs ist weder ein Mensch, der besonders für die Kirche brennt, noch strahlt er die theologische Eindeutigkeit aus, die sich manche Menschen von ihren Pfarrern erwarten – manche von ihnen sicher zu Recht. Doch wenn Jakob Sachs irgendwann Pfarrer wird, dann wird er ein anderer Pfarrer werden. „Ich mag das Leben feiern und das Wesentliche des Lebens, Tod, Geburt und Hochzeit.“ Er wird ein Pfarrer sein, der keine eindeutigen Antworten geben wird, weil er sie selbst nicht gefunden hat und vermutlich niemals finden wird. Doch er wird immer weiter danach suchen.

## Muss das Great Barrier Reef auf die Rote Liste?

Überdurchschnittlich hohe Meerestemperaturen haben schon wieder zu einer Korallenbleiche geführt

SINGAPUR. Kurz vor dem Besuch einer UNESCO-Expertenkommission, die sich über den Zustand des Great Barrier Reef in Australien informieren soll, schlägt die zuständige Behörde Alarm wegen einer neuen Korallenbleiche an dem Weltwunder. Die überdurchschnittlich hohen Temperaturen in den oberen Meeresschichten im März setzten die Korallen unter „Stress“, der zu einer Bleiche und im schlimmsten Fall sogar zu einem Absterben führe, sagte der Chefwissenschaftler der Marineparkbehörde, David Wachenfeld, am Freitag bei der Vorstellung des Berichts über die Lage des Riffs.

Die Behörde habe deshalb begonnen, den Zustand des Naturwunders aus der Luft zu prüfen. Bisher sei etwa die Hälfte des mehr als 2300 Kilometer langen Riffsystems untersucht worden, zunächst im besonders betroffenen Mittelteil sowie im hohen Norden, wo die Lage besonders unklar gewesen sei. „Wir haben ausgedehnte, aber variable Bleichen in diversen Regionen entdeckt“, sagte Wachenfeld. Die Auswirkungen auf das Riff reichen von „geringfügig bis schwerwiegend“. Fachleute befürchten eine neue Massenbleiche, die sechste insgesamt und die vierte in nur sechs Jahren, nach 2016, 2017 und 2020.

Der Lagebericht wurde nur wenige Tage vor dem geplanten Besuch einer Delegation der UNESCO veröffentlicht, die sich in Australien über den Zustand des Riffs und die Maßnahmen der Regierung zu seinem Schutz informieren soll. Die Regierung in Canberra will die UN-Organisation davon abbringen, das Riff als „gefährdet“ herabzustufen, weil es sich von einer solchen Einstufung unter anderem negative Auswirkungen auf den Tourismus erwartet. Canberra bezeichnet das Naturwunder als das Riff „mit dem besten Management“ der Welt. Die Regierung hat Investitionen in den Riffschutz von einer Milliarde Dollar in den kommenden neun Jahren auf den Weg gebracht. Umweltschützer kritisieren aber die unzureichenden Klimaschutzmaßnahmen der Regierung, die weit unter dem blieben, was notwendig sei, um die Klimaerwärmung unter dem Ziel von 1,5 Grad Celsius zu halten. Fachleute sehen die Erderwärmung als entscheidenden Faktor für die wiederkehrenden Korallenbleichen an dem weltberühmten Riffsystem.

Australien gehört zu den weltweit größten Pro-Kopf-Emitenten von Kohlendioxid und zu den führenden Kohleexporteuren. Die Regierung in Canberra hatte sich zwar bei der Klimakonferenz

in Glasgow erstmals auf das Erreichen der Klimaneutralität bis zum Jahr 2050 festgelegt, aber an seinen bestehenden Einsparzielen bis zum Jahr 2030 festgehalten. Die Temperaturen rund um das größte Korallenriff der Welt hätten in der vergangenen Woche zwischen einem



Bedroht? Das Great Barrier Reef vor Australien

Foto AP

halben Grad und zwei Grad, in manchen Gebieten sogar bis zu vier Grad über dem üblichen März-Durchschnitt gelegen, sagte Wachenfeld. Das Problem habe sich seit Anfang des Monats noch verstärkt, was ungewöhnlich für diese Jahreszeit sei, wenn in Australien der Herbst beginnt und es kühler wird. Außerdem wird Australien eigentlich gerade von den Auswirkungen des La-Niña-Wetterphänomens getroffen, das normalerweise für kühlere Temperaturen, Regen und eine Wolkendecke sorgt, die eine Korallenbleiche verhindern könnten.

Im Fall einer Bleiche verlieren die Korallen ihre grünlich-braune oder auch bunte Färbung, wenn sie unter Stress die Algen abstoßen, mit denen sie normalerweise in Symbiose leben. Dadurch fehlt es den Korallen an Nährstoffen. Der Wissenschaftler Wachenfeld erklärte, dass gebleichte Korallen aber noch am Leben seien und sich wieder erholen könnten, sofern sich die Bedingungen verbessern. Die am schlimmsten betroffenen Gebiete befänden sich derzeit außerhalb der Stadt Townsville. In den Touristengebieten bei Cairns und Port Douglas sei derzeit keine schwerwiegende Beeinträchtigung der Korallen festzustellen.

TILL FÄHNDERS

### Persönlich

#### Daniel Radcliffe will nicht mehr Potter sein

Der „Harry Potter“-Star Daniel Radcliffe möchte den berühmten Zauberschüler vorerst nicht noch einmal spielen. „Ich bin an einem Punkt angelangt, an dem ich das Gefühl habe, dass ich Potter gut überstanden habe und wirklich glücklich damit bin, wo ich jetzt bin. Und zurückzugehen wäre eine so große Veränderung in meinem Leben“, sagte der 32 Jahre alte Schauspieler der „New York Times“. Radcliffe wurde in dem Interview auf eine Aussage des Regisseurs Chris Columbus angesprochen, der nach eigenen Worten gern eine Filmdaption des Theaterstücks „Harry Potter and the Cursed Child“ drehen würde. dpa

#### Pete Davidson hebt doch nicht ab

Auch der Weltraum kann nicht mit Kim Kardashian konkurrieren: Ihr neuer Liebhaber Pete Davidson sagte am Donnerstag kurzfristig den geplanten Flug ins All an Bord von Jeff Bezos' New Shepard ab. Wie das Weltraumunternehmen Blue Origin des Amazon-Gründers mitteilte, wurde der Start des vierten bemannten Flugs von der kommenden Woche auf den 29. März verschoben. Wer Davidsons Platz einnimmt, blieb

offen. Der 28 Jahre alte Komiker ist seit einigen Monaten mit Kardashians liiert, die sich zuvor von dem Rapper Kanye „Ye“ West getrennt hatte. In den vergangenen Wochen waren die beiden unter anderem damit beschäftigt, Wests Drohungen gegen den neuen Lebensgefährten seiner früheren Ehefrau in sozialen Medien abzuwehren. ceh.

#### Jérôme Boateng muss nicht zahlen

Ein Münchner Schönheitschirurg ist nach einem Auffahrunfall mit seiner Klage gegen den Fußballprofi Jérôme Boateng weitgehend gescheitert. Von einer geforderten Summe von 50 000 Euro sprach das Landgericht München I ihm lediglich 4500 für Reparaturkosten an seinem Maserati und die Kosten für einen Ersatzwagen zu, wie das Gericht am Freitag mitteilte. Verdienstaufschlag und Schmerzensgeld wegen einer angeblichen Sensibilitätsstörung seiner rechten Hand und eines Schleudertraumas erhielt der Arzt nicht. Boateng war nach Gerichtsangaben im Juni 2020 in München mit seinem Mercedes auf den Maserati des Arztes aufgefahren, der zuvor die Spur gewechselt hatte. Einen Schmerzensgeldanspruch sah das Gericht nicht, weil der Kläger seine angeblich unfallbedingten Verletzungen nicht habe beweisen können. dpa